

Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichenrevisionen

Aglaja Veteranyi (1962-2002) zum Gedenken.

1. Die Peircesche triadische Zeichenrelation

$$\text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I})$$

ist logisch defektiv, weil sie zwar ihre Mittel aus einem oder mehreren Repertories selektiert, diese aber selbst nicht enthält. Darum brauchen wir

$$\text{ZR}^1 = (\{\mathcal{L}_n\}, \text{M}, \text{O}, \text{I}) \text{ mit } \{\mathcal{L}_n\} = \{\mathcal{L}_1, \mathcal{L}_2, \mathcal{L}_3, \dots, \mathcal{L}_n\}.$$

ZR ist auch deswegen logisch defektiv, weil es Wörter gibt, die Dinge bezeichnen, die in einer anderen als der unseren Welt existieren können, z.B. Frau Butter. Darum brauchen wir

$$\text{ZR}^2 = (\{\mathcal{L}_n\}, \{\Omega_n\}, \text{M}, \text{O}, \text{I}) \text{ mit } \{\Omega_n\} = \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, \dots, \Omega_n\}.$$

Doch ist das wirklich korrekt? Es gibt ja Wörter, die Dinge meinen, aber diese Dinge in und mit ihrer Umgebung bezeichnen. Ich kann ja z.B. nur darum einen Schlüssel in die Butter stecken, weil diese weich ist, ich kann ihn aber nicht in einen Stein oder in die Luft stecken. Darum brauchen wir

$$\{\Omega_n\} = \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_2\}, \{\Omega_3\}, \dots, \{\Omega_n\}\},$$

und wir haben jetzt

$$\text{ZR}^3 = (\{\mathcal{L}_n\}, \{\{\Omega_n\}\}, \text{M}, \text{O}, \text{I}).$$

Aber auch das ist noch zu wenig, denn während wir den Drachen, Vampiren, Nixen und Zombies auch einen Platz in einer anderen als der unseren Welt konzederieren möchte, finden wir doch wohl in keiner das Regal der letzten Atemzüge. Was wir darum auch noch brauchen, ist eine Menge von Bewusstseinen:



Aglaja Veteranyi 1995 in St. Gallen (© Photo: René Oberholzer)

$$\{\mathcal{I}_n\} = \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3, \dots, \mathcal{I}_n\}.$$

Da wir nicht wissen, was eine Umgebung eines Bewusstseins ist, lassen wir die entsprechende Formalisierung weg. Wir haben inzwischen also:

$$\text{ZR}^4 = (\{\mathcal{L}_n\}, \{\{\Omega_n\}\}, \{\mathcal{I}_n\}, \text{M}, \text{O}, \text{I}).$$

Wir fragen aber gleich weiter: Ist nicht das Lexikon \mathcal{L}_n ein Spezialfall eines Repertoires, das z.B. auch aus den Bewegungen der Schauspielerin, den Felsbrocken des Bildhauers oder den bewegten Bildern des Regisseurs bestehen könnte? Was ist eigentlich ein Repertoire? Ein Repertoire ist eine Menge von Zeichenträgern. Von Repertoire zu sprechen ist nur dann sinnvoll, wenn man auch von Zeichen spricht. Sonst spricht man vielleicht besser von Reservoir. Wir formen also um:

$$\text{ZR}^5 = (\{\mathcal{M}_n\}, \{\{\Omega_n\}\}, \{\mathcal{I}_n\}, \text{M}, \text{O}, \text{I}).$$

Nun scheint es aber eine geheime Verbindung zu geben zwischen der Frau Butter, den gemieteten Socken und dem Regal der letzten Atemzüge. Es gibt

Objekte, von denen man nicht entscheiden kann, ob ins Sein oder ins Bewusstsein gehören. Wir drücken das so aus:

$$\{\{\Omega_n\}\} \mathfrak{S} \{\mathcal{J}_n\}$$

Damit sind wir schon wieder einen Schritt weiter:

$$ZR^6 = (\{\mathcal{M}_n\}, (\{\{\Omega_n\}\} \mathfrak{S} \{\mathcal{J}_n\}), M, O, I).$$

Denken nun aber daran, dass jedes Wort, jedes Bild, jede Geste, jeder Stein aus unserer Ontologie, d.h. der Welt, der wir begegnen können, entnommen sein muss, dann eröffnet sich uns eine weitere Relation zwischen den Zeichenträgern und der realen Welt, der sie entnommen sein müssen:

$$m \subset \Omega,$$

darum ebenfalls

$$\{\mathcal{M}_n\} \subset \{\{\Omega_n\}\},$$

das bedeutet zwar nicht, dass ein Stein einem Felsblock entnommen wurde, aber dass das Repertoire von Steinblöcken eine Teilmenge der Menge der Umgebungen der Felsen ist. Nur dann, wenn es Felsen gibt, gibt es Steine, auch wenn sie lange von ihrer Herkunft wegtransportiert worden waren. Nun haben wir

$$ZR^7 = \langle \{\mathcal{M}_n\} \subset (\{\{\Omega_n\}\} \mathfrak{S} \{\mathcal{J}_n\}), M, O, I \rangle.$$

Wir sind jetzt fast am Ende. Das Repertoire ist definiert als eine Funktion von Ontologie und Epistemologie, welche ineinander verschränkt sind. Es spielt also keine Rolle, ob Frau Butter „real“ ist oder nicht. Sie kann irgendwo real sein, und selbst wenn sie ein Psychem ist, wird sie deshalb nicht weniger real, da das sie erzeugende Gehirn ja ohne Zweifel real ist. Wir haben am Schluss noch klammheimlich die geschweiften durch spitze Klammern vertauscht, um klarzumachen, dass zuerst die ontologischen und dann erst die semiotischen Relationen festzumachen sind. Zuerst kommt das Objekt und dann kommt das Zeichen, das es substituiert, repräsentiert, referiert, auch imaginiert oder, wie im Falle natürlicher Zeichen, nur interpretiert.